

**Overbeck (1776) / Mozart (1791):
Komm, lieber Mai, und mache¹**



Text. Das beliebte und weit bekannte Lied *Komm lieber Mai* ist eigentlich kein echtes *Maienlied*, ja man könnte es fast als *Winterlied* bezeichnen, denn da wünscht sich ein Kind, dass der Schnee verschwindet, dass die Veilchen blühen und es endlich wieder draußen in der Natur spielen kann.

Der Text des Juristen und Lübecker Bürgermeisters Christian Adolph Overbeck wurde zuerst unter dem Titel *Fritzchen an den May* im *Vossischen Musenalmanach für das Jahr 1776* veröffentlicht. Es war eines mehreren Gedichten, die 1781 als *Fritzchens Lieder* erschienen. Der Autor bezeichnete *An den May* als eher für Erwachsene geeignet.

Eine geänderte Textfassung mit dem Titel *Sehnsucht nach dem Frühlinge*, bei der besonders die zweite und dritte Strophe völlig neu verfasst waren, gab Joachim Heinrich Campe in seiner *Kleinen Kinderbibliothek* (1779 ff.) heraus. Die Fassung aus Campes *Kinderbibliothek* diente Wolfgang Amadeus Mozart als Grundlage seiner Vertonung.

Vertonung. Mozart schuf die bekannteste Vertonung des Textes. Das Motiv der Melodie entlehnte er dem Thema des Schlusssatzes seines wenige Tage zuvor fertiggestellten *Klavierkonzerts Nr. 27 B-Dur (KV 595)*.

Er komponierte das Lied unter dem Titel *Sehnsucht nach dem Frühlinge* (KV 596) zusammen mit *Der Frühling* (KV 597) und *Das Kinderspiel* (KV 598) am 14. Januar 1791. Alle drei Lieder erschienen in der *Liedersammlung für Kinder und Kinderfreunde am Clavier*.

Das Werk ist ein Lied für Singstimme und Klavier, wobei die rechte Hand der Klavierbegleitung identisch mit der Melodie der Singstimme ist. Die Komposition in volksliedhaft schlicht, die Singstimme bewegt sich vorwiegend in Dreiklangbrechungen. Auffallend reizvoll ist besonders der Umgang des Komponisten mit den abwechselnd klingenden und stumpfen Endungen der dreiehebigen Jamben des Textes.

Das Lied steht original in F-Dur. Keine der späteren Vertonungen erreichte die Popularität und Verbreitung von Mozarts Lied.

Rezeption. Seit dem 19. Jahrhundert war das Lied in vielen Liederbüchern verbreitet. Schon vor dem Ersten Weltkrieg gehörte es in Preußen zum verbindlichen Unterrichtsstoff der vierten Schulklassen. Das Interesse an dem Lied während der Jugendbewegung und zur Zeit des Nationalsozialismus nach. Aber seit der Nachkriegszeit gehört es jedoch wieder fest zum Standardrepertoire deutschsprachiger Volksliederbücher.

Komm lieber Mai

Text: Christian Adolph Overbeck

Musik: W.A. Mozart

1. Komm lie - ber Mai und ma - che die Bäu - me wie - der
2. Zwar Win - ter - ta - ge ha - ben wohl auch der Freu - den

grün, und lass mir an dem Ba - che die klei - nen
viel: man kann im Schnee eins tra - ben treibt manch -

Veil - chen blüh'n! Wie möcht ich doch so ger - ne ein
A - bend spiel, baut Häu serchen von - Kar - ten, spielt

Veil - chen wie - der seh'n. Ach lie - ber Mai wie
blin - de Kuh und Pfand, auch gibt's wohl Schlit - ten -

ger - ne ein - mal spa - zie - ren geh'n!
fahr - ten auf's lie - be frei - e Land.

¹ Das Lied ist neben Franz Schuberts *Am Brunnen vor dem Tore* und Johannes Brahms' *Guten Abend, gut' Nacht* zu den seltenen Beispielen von Kunstliedern, die durch ihre breite Rezeption zu echten Volksliedern wurden.

Originaltext

Fritzchen an den May.

Komm, lieber May, und mache
Die Bäume wieder grün,
Und laß mir an dem Bache
Die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht' ich doch so gerne
Ein Blümchen wieder seh'n!
Ach, lieber May! wie gerne
Einmal spazieren geh'n!

In unsrer Kinderstube
Wird mir die Zeit so lang!
Bald werd' ich armer Bube
Vor Ungeduld noch krank!
Ach bey den kurzen Tagen
Muß ich mich oben drein
Mit den Vokabeln plagen,
Und immer fleißig seyn!

Mein neues Steckenpferdchen
Muß jetzt im Winkel stehn;
Denn draußen in dem Gärtchen
Kann man vor Schnee nicht geh'n.
Im Zimmer ist's zu enge,
Und stäubt auch gar zu viel,
Und die Mama ist strenge,
Sie schilt aufs Kinderspiel.

Am meisten aber dauret
Mich Fiekchens Herzeleid!
Das arme Mädchen lauret
Auch auf die Blumenzeit!
Umsonst hol' ich ihr Spielchen
Zum Zeitvertreib heran;
Sie sitzt in ihrem Stühlchen,
Und sieht mich kläglich an.

Ach! wenns doch erst gelinder,
Und grüner draußen wär!
Komm, lieber May! Wir Kinder,
Wir bitten gar zu sehr!
O komm, und bring vor allen
Uns viele Rosen mit!
Bring auch viel Nachtigallen,
Und schöne Kukuks mit!

Von Mozart vertonte Fassung

Sehnsucht nach dem Frühlinge

Komm, lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün,
und lass mir an dem Bache
die kleinen Veilchen blüh'n!
Wie möcht' ich doch so gerne
ein Veilchen wieder seh'n!
Ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren geh'n!

Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
man kann im Schnee eins traben
und treibt manch' Abendspiel;
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindekuh und Pfand,
auch gibt's wohl Schlittenfahrten
aufs liebe freie Land.

Doch wenn die Vögel singen,
und wir dann froh und flink
auf grünem Rasen springen,
das ist ein ander Ding!
Jetzt muss mein Steckenpferdchen
dort in dem Winkel stehen,
denn draußen in dem Gärtchen
kann man vor Kot nicht geh'n.

Am meisten aber dauert
mich Lottchens Herzeleid.
Das arme Mädchen lauert
recht auf die Blumenzeit.
Umsonst hol' ich ihr Spielchen
zum Zeitvertreib herbei:
Sie sitzt in ihrem Stühlchen
wie's Hühnchen auf dem Ei.

Ach, wenn's doch erst gelinder
und grüner draußen wär'!
Komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring' vor allem
uns viele Veilchen mit!
Bring' auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit!